

Jenseits von Morgen

GESCHICHTEN DES GELINGENS

Motivierende Erfahrung No. 7



Im Dialog gehts
besser

LIMA ESTE



Lucy und Gloria erzählen von ihren Erfahrungen

Engagierte Frauen, die Führungsrollen in sozialen Bewegungen der Stadtviertel von El Agustino, einem Distrikt der Millionenstadt Lima, übernommen haben, schafften es, mit Lokalpolitiker/innen ins Gespräch zu kommen. Der Dialog zum Thema lokale Entwicklung trug konkrete Früchte.

Unsere Arbeit bleibt nicht auf uns allein beschränkt

Lucy Mejía und Gloria Zevallos leben mit ihren Familien in El Agustino, einem Distrikt im Osten von Lima, der vor 50 Jahren gegründet wurde und in dem heute 200.000 Menschen leben. Zusammen mit anderen Frauen aus El Agustino sowie den Nachbardistrikten Ate und Santa Anita waren Lucy und Gloria dabei, als die jesuitische NRO SEA – u.a. unterstützt von Misereor – im Jahr 2002 Frauen aus den umliegenden Vierteln einlud, an verschiedenen Bildungs- und Motivationsworkshops teilzunehmen. Daraus ging später das Organisationsnetzwerk der Frauen hervor, in der sich

«Bei unserer Arbeit regen wir unterschiedliche Lokalinitiativen an und begleiten sie auch. Bei diesen Initiativen geht es um unsere Viertel, um die Stadt, aber vor allem um uns Menschen.»

viele Frauenbasisgruppen aus dem Ostteil der Riesenmetropole Lima zusammenschlossen. Gloria erinnert sich: «Bei unserer Arbeit regten wir unterschiedliche Lokalinitiativen an und begleiteten sie auch. Bei diesen Initiativen ging es um unsere Viertel, um die Stadt, aber vor allem um uns Menschen.»

Ins Gespräch kommen

Die Lokalregierungen sind in Lima auf der Distriktebene angesiedelt. Ihre Geschäftsordnung sieht vor, die Lokalverwaltung möglichst partizipativ, d. h. zusammen mit den Bürger/innen, zu gestalten, zum Beispiel bei der öffentlichen Diskussion des Kommunalhaushaltes (Bürger- oder Beteiligungshaushalt) oder der Einrichtung von thematischen Runden Tischen. In El Agustino funktioniert ein Beteiligungshaushalt, in dessen Rahmen die Bevölkerung des Distrikts Vorschläge einbrin-

gen kann, wofür und in welcher Form die finanziellen Mittel des Distrikts eingesetzt werden könnten. Darüber hinaus existiert mittlerweile ein multisektoriales Gremium, welches die Zivilgesellschaft bei den Runden Tischen vertritt.

Sozialer Wandel in El Agustino besitzt weibliches Antlitz

«Es gibt Licht und Schatten in den Prozessen», erklärt Lupe Ramírez, Präsidentin des Zusammenschlusses der lokalen Spargruppen. «Wenn gerade die Kommunalpolitiker/innen neu gewählt sind, vor allem wenn der Bürgermeister wechselt, ist es ganz wichtig darauf zu pochen, dass die Beteiligungs- und Dialogmechanismen weiterlaufen.» Am Runden Tisch nehmen in El Agustino neben der



Es sind die Frauen, die den sozialen Wandel in El Agustino vorangebracht haben.



Der Distrikt El Agustino in Lima reicht bis in die Küstenberge hinein.

Zivilgesellschaft auch die öffentlichen Erziehungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie die örtliche Polizei teil. Der Vorsitz obliegt der Lokalregierung, weshalb es wichtig ist, dass der Bürgermeister eine aktive Rolle spielt. In den letzten Jahren hat der Runde Tisch gut funktioniert, dank der Hartnäckigkeit der Organisationen. Lupe schmunzelt ein wenig, als sie bemerkt: «Das ist hier noch lange keine Selbstverständlichkeit.»

Mittlerweile funktionieren Runde Tische zu den Themen Sicherheit und Gewaltvermeidung, Gesundheit sowie Drogenproblematik. Der Dialog mit den öffentlichen Stellen ist dadurch besser geworden. «Wir haben es geschafft, die übliche Distanz zwischen den Bürger/innen und den Kommunalpolitikern/innen zu verkürzen», sagt Lucy. Die Zeiten, in denen man vergeblich um ein Gespräch mit Kommunalfunktionär/innen in El Agustino bat, sind glücklicherweise überwunden. Das Frauennetzwerk gibt nicht so schnell auf. Als im Nachbardistrikt Santa Anita die neue Bürgermeisterin der Bürgerbeteiligung den Rücken zukehren wollte, lies man nicht locker. Man sandte ihr Briefe und berichtete, wie erfolgreich die Bürgerbeteiligung in den Nachbardistrikten verlief. «Autoritäre Entscheidungsträger/innen



Gloria erklärt die Funktion des Bürgeraufsichtsrats

schaden sich selbst am meisten durch ihren «Null-Beteiligungs-Stil». Eine funktionierende Bürgerbeteiligung dagegen ist eine Win-Win-Situation, für die Einwohner/innen und die Lokalentwicklung, aber auch für die Mandatsträger/innen», erklärt Lucy. Der Distriktbürgermeister von El Agustino hat dies verstanden – und wurde zweimal wiedergewählt.

Manchmal ist nicht alles rosarot

«Mucho ojo!», übersetzt soviel wie «Aufgepasst!», nennt sich die kleine Zeitschrift, welche die Trai-

ningsstelle für soziale Führung im Osten von Lima herausgibt. In der Oktobernummer 2014 wurde von den Kommunalwahlen berichtet, in deren Vorfeld die Kandidat/innen öffentliche Verpflichtungen eingingen. Dazu hatte die organisierte Zivilgesellschaft die für den Bürgermeisterposten kandidierenden Personen eingeladen, eine Zusicherung bezüglich Governance und Förderung der Bürgerbeteiligung für die Legislaturperiode 2015-2018 zu machen. Die meisten Kandidat/innen kamen zum Event und unterschrieben die Absichtserklärung. Interessant ist, dass es die organisierte Zivilgesellschaft war, welche Mindeststandards zu den Politikressorts Soziales, Wirtschaft, Stadtentwicklung, Umwelt und Verwaltungspolitik vorschlug, welche dann als Basis für die Absichtserklärung dienten.

Gloria Zeballos ist davon überzeugt, dass solch eine öffentliche Zusicherung immer dann sehr wertvoll ist, wenn die Zivilgesellschaft es schafft, die Erfüllung der Absichtserklärung zu begleiten und falls notwendig öffentlich einzufordern. Während der Amtszeit des neuen Bürgermeisters rief die Zivilgesellschaft in El Agustino demokratisch eine Art bürgerlichen Aufsichtsrat ins Leben, um administrative Unregelmäßigkeiten in der Distriktverwaltung

öffentlich zu kritisieren. Dieses Gremium trat auch auf den Plan, als man seitens der Bürgermeisterei das Thema Bürgerbeteiligung wieder fallen lassen wollte, um sich um eine öffentliche Präsentation der Finanzen des Haushaltsjahres zu drücken.

Hin und wieder führt der Bürgeraufsichtsrat Befragungen in der Bevölkerung durch, in denen die Kommunalpolitiker/innen für ihre Arbeit benotet werden. Bei einer maximalen Punktzahl von 20 kam der derzeitige Bürgermeister nur auf 10 Punkte. Dies gefiel ihm ganz und gar nicht. «Sich einzumischen ist wichtig für die Zivilgesellschaft», sagt Gloria. Oft sind neue Amtsinhaber/innen eher distanziert und wollen sich von der «Politik der offenen Türen» abwenden. Manchmal sind es auch die Mitarbeiter/innen der Lokalverwaltung, die keine Lust auf die Zusammenarbeit mit den Bürger/innen haben. Wenn Kandidat/innen eine Absichtserklärung gegenüber der Bevölkerung abgegeben haben, ist dies dagegen ein gutes Hilfsmittel, um Kooperationsbereitschaft und offene Türen einzufordern. Lucy und Gloria stimmen darin überein, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis der Bürgermeister den Dialog suchen wird. Zumindest in seinen öffentlichen Ansprachen spricht er davon.»



Der Runde Tisch zum Thema Gesundheit in El Agustino:
Hier kommen öffentliche Gesundheitseinrichtungen, die
Distriktregierung und die Organisationen der
Zivilgesellschaft zusammen

Vernetzt agieren

Das Organisationsnetzwerk der Frauen führt Analysen zu den Lebensbedingungen in verschiedenen Zonen des Distrikts durch. Auf diese Weise konnten Hotspots zu Risikozonen, illegaler Müllentsorgung und Aneignung öffentlichen Raums durch Handel und Gewerbe identifiziert werden. Dieses Lokalmapping – angereichert mit Bildmaterial – erstellen jeweils die Bewohner/innen unter Anleitung von Frauen des Netzwerks. Die Dokumentationen werden dann der Distriktverwaltung in öffentlichen Akten übergeben, nicht ohne eine Lösung der

angepangerten Probleme einzufordern oder sogar direkt vorzuschlagen. «Die Leute haben gute Ideen und Vorschläge», weiss Lucy zu berichten. Dank dieses Lokalmappings und dem Dialog darüber konnte einiges erreicht werden: Strassenbeleuchtung in Sicherheitsrisikozonen und Rehabilitation von «Schmuddelecken», Instandsetzung von vernachlässigten Grünflächen und Parks, Abmahnung von Geschäften, die sich im öffentlichen Raum breitmachten, Installation von Fussgängerampeln an Verkehrsadern und die Schliessung von Lokalen, in denen illegal mit Drogen gehandelt wurde.

Katastrophenprävention

Vor etwa einem Jahr schlossen sich das Frauenetzwerk mit Solidarwirtschaftsinitiativen sowie Volksküchen zu einem Kollektiv zusammen, um sich in die peruanische Sektion der Groots-Bewegung zu verwandeln. Groots ist eine internationale Frauenbewegung, deren Ziel es ist, Katastrophenprävention zu vermitteln, gerade auch in ärmeren Stadtvierteln. Mit der Unterstützung der Vereinten Nationen hat Groots Peru nun die Verantwortung für Informationsarbeit und Training übernommen. «Schritt für Schritt in Richtung Prävention der Kommunen» nennt sich die Initiative, die auf Naturkatastrophen wie Erdbeben

Schritt für Schritt in Richtung Resilienz

- Einführung in die Problematik des Klimawandels und Sensibilisierungsphase
- Aufarbeitung der Geschichte des Stadtviertels
- Mapping des Viertels: Identifizierung der Risiken und Präventionsmöglichkeiten
- Erstellung eines Aktionsplans für identifizierte Risiken und Katastrophen
- Sicherung von öffentlichen Mitteln zur Krisenvorbeugung
- Öffentliche Vorstellung des Aktionsplans



Die Bevölkerung, welche in Hanglage lebt, ist bei Katastrophen besonders gefährdet.



Gloria und Lucy sprechen von neuen Herausforderungen: Sensibilisierung zu den Themen Umweltverschmutzung, Klimawandel und Risikoprävention.

vorbereiten will. Führungspersönlichkeiten wie Gloria und Lucy machen dort nun ehrenamtlich mit und helfen als Prozessbegleiterinnen, ohne ihr Engagement in ihrem Stadtdistrikt zu vernachlässigen. «Bei dieser Initiative koordinieren wir als Groots Peru mit den Lokalregierungen und stellen den Kontakt zwischen den Kommunalpolitikern/innen und den Nachbarschaftsvertretungen her. Dabei gilt es viel Informations- und Erklärungsarbeit bezüglich Katastrophenschutz und Prävention zu leisten», erzählen die beiden.

Der geographische Radius des Grootsprojektes ist national, sodass Lucy und Gloria jetzt öfters in andere Regionen und Städte Perus reisen, um mit Menschen zum Thema Katastrophenprävention zu arbeiten. Ausser den Reisekosten ist keinerlei Bezahlung vorgesehen, aber für Lucy und Gloria ist das okay. Die Anerkennung, die ihnen die Menschen, mit denen sie arbeiten, entgegenbringen, ist Lohn genug, erklären beide.

Quintessenzen in Richtung Zukunft

- «Miteinander ins Gespräch kommen» kann der Schlüssel zu Governance und Entwicklung bei sozialer Inklusion sein.
- Die am Gemeinwohl ausgerichteten Agenden der städtischen Selbsthilfegruppen sind heute in den Lokalentwicklungsprozessen bemerkbar.
- Wenn sich Menschen zusammenschliessen, besteht die Möglichkeit, ein Gegengewicht zu politischen Entscheidungsträger/innen, die vor allem ihre eigenen Interessen vertreten, zu bilden.

Der Text, der auf Besuche und Gespräche vor Ort basiert, wurde von Jorge Krekeler (Berater Misereor) erstellt, zunächst jedoch mit den Interviewpartnern konsensfähig gemacht. Besonderen Dank gilt stellvertretend Lucy Mejía und Gloria Zevallos des Organisationsnetzwerks der Frauen von El Agustino und Lupe Ramírez der Zentrale der Sparkreise sowie Carmen Robles und dem Team von Servicios Educativos El Agustino

Jenseits von Morgen

GESCHICHTEN DES GELINGENS

www.almanaquedelfuturo.wordpress.com

Originaltitel "La vía de la concertación"

Experiencia Motivadora N° 7 Almanaque del Futuro

Autor: Jorge Krekeler, jorge.krekeler@scbbs.net

Berater Misereor als AGEH Fachkraft

Übersetzung: Jorge Krekeler

Layout: Diana Patricia Montealegre

Bildmaterial: Jorge Krekeler

Kontakt zur Geschichte des Gelingens:

Lucy Mejía, email: lumejia09@gmail.com

Gloria Zeballos, email: tlv_gloria@hormail.com

Lupe Ramírez, email: luperamirez_63@yahoo.es

Félix Guillen, email: fguillen@seaperu.org

Servicios Educativos El Agustino SEA www.seaperu.org

Ausgabe: Januar 2016

Text und Fotos dürfen in Print- und Onlinepublikationen unter Angabe des Autors sowie des Fotografen verwendet werden. Vervielfältigung oder Abdruck von gekürzten Versionen nur in Absprache mit dem Autor.

Mit Unterstützung durch

MISEREOR
IHR HILFSWERK